

## **Bd. 4**

**Gert Meier – Oswald Tränkenschuh u . a.**

### **Die Externsteiner Laue nördlich von Oesterholz/Lippe**

**korrigierte Auflage 2008**

Die Lauen-Studie (Forschungsbericht Weiße Reihe Nr. **4**) ist die erste zusammenhängende Beschreibung der Laue um die Externsteine seit der im Jahre 1936 von Wilhelm Teudt gegebenen Übersicht. Sie ist in mancherlei Weise eine Weiterführung wichtiger Kapitel seiner „Germanischen Heiligtümer“ und birgt kompaktes Wissen. Deshalb eignet sich der Bericht in hervorragender Weise für einen „Einstieg“ in die Externsteinforschung.

Es geht im Einzelnen um den heutigen Sternhof in Oesterholz – eine frühgeschichtliche Akademie für Astronomie, Mathematik und Vermessungskunde; um das Drei-Hügel-Heiligtum; das Königslau; das Eckelau; das Langelau; das Lindelau, das Düstrelau, in dem die Reste der römischen Varus-Armee untergingen; und das Gudenslau, in dem sich die Spitze des frühgeschichtlichen Vermessungsdreiecks Externsteine-Cheopspyramide-Ghadames befindet.

Die Ordnung der Laue scheint durch die Planeten der Alten bestimmt gewesen zu sein:

Sonntag: 6	(Langelau)	6 (Sonne)
Montag : 9	(Krähenlau)	9 (Mond)
Dienstag: Tuesday Týs-Aettir	(Lindelau)	5 (Tiwaz/Mars)
Mittwoch: Mercredi	(Königsklau)	8 (Merkur)
Donnerstag: Jeudi	(Gudenslau)	4 (Jupiter)
Freitag: 7 Oстера	(Oesterholz)	7 (Venus)
Sonnabend: Saterdag	(Eckelau)	3 (Saturn)

Das Drei-Hügel-Heiligtum ist der älteste Teil der Anlage und wurde vermutlich als Orakelstätte benutzt. In einem späteren Bauabschnitt wurde es um einen vierten Hügel ergänzt.

Zentrale Anlage der Laue in der Oesterholzer Mark ist das Königslau. Es steht in der Bautradition des Planeten Merkur. Es war vermutlich ein Beratungs- und Wahlort der Könige, über die –außer dem Hinweis durch den Namen Königsberg nördlich von Heiligenkirchen – nichts überliefert ist. Das Langelau beherbergt eine uralte Pferderennbahn, wie wir sie von Stonehenge her kennen. Das Eckelau steht in der Tradition des Planeten Saturn. Es ist eingefasst durch eine geometrische Figur: ein gleichschenkliges Dreieck, das die Grotenburg, Felsen 1 der Externsteine und die westliche „Ecke“ des Eckelaus miteinander verbindet.

Im Paulinenholz, dem alten Gudeslau, liegt die Spitze der Machalett'schen Externstein"Pyramide", des Vermessungsdreiecks zwischen den

Externsteinen, der Cheopspyramide und dem Vermessungspunkt **G** in der Nähe des Ortes Ghadames in Libyen (Nordafrika). Das Lindelau ist die Gerichtsstätte der Anlage, das Krähenlau die Weide der ausdienten Heiligen Stuten.

Die wichtigsten dieser Anlagen entstanden in der Zeit nach 3500 v. d. Ztr. Damals sorgte ein kosmischer Beinah-Unfall („Großer Ruck“) für eine Verlagerung der Erdachse. Als Folge geriet das geometrische Gitternetz der Erde in Unordnung. Das bis dahin bestehende Vermessungssystem mit den Bezugspunkten Extersteine-Alter Ring von Brodgar-Santiago de Compostela verkürzte sich um ca. 3 km. Es mussten neue Bezugspunkte eingemessen werden. Die Leute von den Externsteinen zogen mit ihrer Vermessungsstelle, die bis dahin im Leistruper Wald gelegen hatte, nach Oesterholz um.

Dort legten sie - um das Jahr 3200 v. d. Ztr. - einen weiteren Heiligen Hain an: den der Venus, die an den Externsteinen der Göttin Ostara entsprach. An der Stelle des heutigen Sternhofes entstand eine frühgeschichtliche Akademie zumindest für die Fächer Astronomie, Geometrie, Protoarithmetik und Vermessungskunde. Diese Akademie wurde in Zusammenhang mit den wichtigsten alteuropäischen Planungslinien der Externsteine gebracht und sorgfältig in die Landschaft eingemessen. Die sakrale Anlage des Ortes dürfte der Quelhügel gewesen sein. Die Form des Grundstückes und seines Wallsystems wurde durch Planungslinien bestimmt. Es hatte zunächst die Form eines Fünfeckes. Um das Jahr 3100 v. d. Ztr. wurde der Grundriß in ein Siebeneck umgewandelt. Gleichzeitig erfolgte eine Umgestaltung der Gesamtanlage, d. h. aller Laue nördlich von Oesterholz.

Am Kreuzkrug nördlich von Oesterholz liefen die sieben Prozessionswege zum heiligen Hain der Göttin Ostara zusammen und bildeten eine Wegespinne. Die Tappesche Gräberkarte aus dem Jahr 1820 bringt Hinweise auf alte Fundstellen, die heute verschwunden sind. Die Geschichte der Externsteine erscheint in neuem Licht